Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 16. Süd-Rußland. — Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop. — Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 8. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 29. Januar (11. Februar) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Für unsere Leser.

Neubestellungen auf den „Botschafter“ werden noch immer entgegengenommen und alle Nummern von № 1 an nachgeliefert.

Die Redaktion.

Im östlichen Sibirien, Gouv. Jenisei, Kreis Kansk, 70 Werst von der Station und der Kreisstadt werden verkauft

60,000 Dess. Land,

bekannt unter dem Namen **„Samiolowskaja Datscha“** Acker-, Steppen- und Wiesenland, Waldungen, Flüsse, Schwarzerdboden. Das Land gehört W. L. Stati und Ko. und wird nur in Parzellen, von 75, 100, 120 und 150 Dessj. an die Ansiedler zum Preise von 40 Rbl. per Dessj. abgegeben. Die Bauern-Landbank gewährt darauf eine Anleihe von 36 R. pro Dessj., das übrige hat der Käufer zu zahlen. Die Einzelheiten des Verkaufs werden für zwei 7-Kop. Marken von Herrn W. L. Stati, Kurman-Kemeltschi, Taurien den Interessenten mitgeteilt.

Kaufbrief sofort. 1—1

Wünschen unsere 12 Werst von Jekaterinoslaw befindliche

Dampfmühle

nebst Wohngebäude zu verkaufen. Das Mühlengebäude ist 9 Faden lang und 5 Faden breit. Einrichtung: Ein 60 PS. Gasgenerator, 3 Paar 7/4 Steine, 1 Walzenstuhl, 4 Buratte, Spitzerei u. a.

5—2

Сел. Подгородное, Новомосковскаго уѣзда. Эпп. Гинтеръ и Паульсъ.
Briefadr.: Екатеринослъ, мельн. Я. И. Тиссена, для Г.г. Эпп, Гинтеръ и Паульсъ.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

13e des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr.- und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—4

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten).
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
74

Laut § 4 der bestätigten Statuten der mennonitischen Nervenheilanstalt „Bethania“ werden die Glieder des Verwaltungsrates durch die „Allgemeine Konferenz“ gewählt. — Zu diesem Zweck tritt die

Allgemeine Konferenz

der Aeltesten, Prediger und anderer Vertreter der Gemeinden, gemeinsam mit den **„Bethania-Kommissionen“** — mit obrigkeitlicher Erlaubnis — am 18. Februar d. J. 9 Uhr morgens in der Schönwieser Kirche (bei Alexandrowsk) zusammen und wird im Interesse der guten Sache um rege Beteiligung gebeten!

Konferenzleiter: Isaak Dyck.

„Johann Cornies“

Preis mit Kreuzband-Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
„ „ „ und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
„ am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die **Redaktion** in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch den Buchhandel.

Die Landlosen

des Chortitzer Bezirks, welche nach Sibirien übersiedeln wollen und sich noch nicht haben ansetzen lassen, werden hiedurch aufgefordert, **ihre Familienregister** bis zum 10. Februar d. J. in die **Chortitzer Wolost** einzuschicken und selbst am 10. Februar 9 Uhr morgens in der Wolost zu erscheinen, um unsere Vollmacht zu unterschreiben, denn der Начальникъ in Sibirien verlangt es, daß jeder, der sein Familienregister eingebracht hat, auch die Vollmacht unterschreibe.

Die Familienregister aber sollen bis zum 20. Februar in Sibirien beim Начальникъ sein.

Kanzerowka bei Chortitza 26. Januar 1910.

Bevollmächtigter **Abraham Günther.**

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 8c

Doktor

A. J. Glückmann

aus Kiew hat sich in der Kolonie **Nikolaipol** № 1, Gouv. und Kreis Jekaterinoslaw dauernd niedergelassen.

Krankenempfang täglich.

Spezialitäten: Frauenkrankheiten, innere Krankheiten und Operationen aller Art.
8—8

Dr. Th. Hottmann.

Vom Auslande zurückgekehrt nehme wieder meine Praxis in Chortitza auf. Sprechstunden von 8—12 Uhr täglich außer Sonntagen. Speziell Frauenleiden, Geburtshilfe, chirurgische und Hauterkrankungen. 3—3

Was in dem Herzen and'rer von uns lebt, Ist unser wahrstes und tiefstes Selbst.

Herder.

Oberlicht.

Schattenbilder und Wirklichkeit.

Von P. Riediger.

I. Joseph in der Erniedrigung — Jesus im Fleisch.

A. Der Erzvater Jakob hatte 12 Söhne, aber einer unter ihnen war der geliebte, der bevorzugte, ausersehen zu herrschen unter ihnen und erkoren zum Retter seiner Brüder. Das Wohlgefallen des Vaters ruhete auf ihm, und das offenbarte sich darin, daß der Vater ihm ein Kleid der Herrlichkeit schenkte vor den andern Brüdern. Moses nennt ihn in seinem letzten Segen und Weissagung über die zwölf Stämme den Geweiheten unter seinen Brüdern, dessen Herrlichkeit ist, wie eines erstgeborenen Stiers. Während die andern Brüder fern vom Vaterhause die Herden des Vaters hüteten, blieb Joseph, der Geliebte, beim Vater, des Vaters rechte Hand, in gleicher Herrlichkeit mit ihm, gehorsam jeden seiner Winke. Von dem Knaben Benjamin berichtet die Schrift vorläufig nichts, er ist, sozusagen, noch verborgen im Vaterhause und wird erst offenbar, nachdem Joseph durch Grube und Gefängnis hindurch emporgestiegen ist zur Herrlichkeit, aber wir erkennen ihn als den, der sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits eines Geschlechts mit Joseph ist, ein Sohn der bevorzugten Rahel. Die dem Joseph durch Geburt von dem Weibe der Wahl zukommende und vom Vater durch Verleihung des Herrlichkeitskleides anerkannte bevorzugte Stellung im Hause, die Träume Josephs von Herrschaft und Königsherrlichkeit erregten den Haß und den Neid der Brüder. Der Vater sendet ihn zu sehen, wie es um seine Brüder stehe, und diese Gelegenheit benutzen die Brüder, um den gehaßten Joseph zu beseitigen. Sie werfen ihn in die Nacht der Grube und verschachern ihn an die Ismaeliten für 20 Silberlinge. Diese bringen ihn nach Egypten und dort wird er zuletzt in den Kerker geworfen. Da, hinter den dicken Mauern des Gefängnisses, hinter den fest verriegelten Türen des finstern Kerkers schien das Schicksal des Träumers aus Kanaan besiegelt zu sein, und wenn Gott nicht in ganz besonderer Weise eingegriffen hätte, dann wären

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von
D. H. Epp.
(Nachdruck verboten.)
(7. Fortsetzung.)

Dank seiner Stellung und seinem ausgeprägten Charakter stand Heese bald mitten drin in dem Strudel der Parteikämpfe, den Hadernden ein Hindernis, das alle hinwegspülen wollten, dabei aber einem Felsen gleich, an dem sich die schmutzigen Wellen brachen und der nicht selten ihren schädlichen Lauf aufhielt, oder doch stark eindämmte.

Der damalige Kirchenälteste Johann Wiebe war der Schwiegervater jenes jungen Mennoniten geworden,*) mit dem Heese zusammen aus Preußen kam; derselbe Älteste Wiebe hatte ihn bei der Aufnahme in die Mennonitengemeinde eingesegnet, und war zudem noch der Cousin eines in Preußen wohnenden Gönners unseres Heese. Alles dieses brachte den Ältesten dem Herzen des Gebietsschreibers ganz besonders nahe, so daß dieser ihm sein volles Vertrauen schenkte. Solches wußte Wiebe für seine eigenen selbstsüchtigen Zwecke auszunützen. Er machte es Heese zur Pflicht, nicht nur genau auf den Gang der Kolonialgeschäfte zu achten, (das tat Heese auch ohne Erinnerung), sondern ihn auch von allem in Kenntnis zu setzen, da er als Ältester ganz genau von allen Vorgängen in der Kolonie unterrichtet sein mußte. Heese fand dieses zutreffend und handelte nach dem Wunsch des Kirchenältesten. Bald jedoch mußte er zu seinem Verdruß einsehen, daß Wiebe nicht so viel die Wohlfahrt seiner Herde am Herzen lag, als vielmehr gewisse Einkünfte aus den Gemeinderevenüen, die man ihm anfangs gezahlt, dann aber vorenthalten hatte. Jetzt benützte er den günstigen Zeitpunkt und machte die Gemeinde zu neuen Zahlungen willig. Als aber die nötigen Summen ihm wieder in gewohnter Weise zuflossen, änderte sich plötzlich sein Verhalten gegen Heese, der jetzt erst die wahren Absichten seines geistlichen Oberhirten erkannte, die er in seiner Vertrauensseligkeit noch gefördert hatte. Dem Ältesten aber war es nun unbequem, in die vorwurfsvollen Augen des Gebietsschreibers zu schauen; auch hatte er alle Ursache, die öffentliche Anklage desselben zu fürchten, weshalb er es für passender fand, ihn überhaupt zu entfernen. Und der junge Heese nahm den Kampf mit seinem Gegner nicht auf. War es die Hochachtung vor dem Amte, welches Wiebe bekleidete, oder sah er die Erfolglosigkeit seines Widerstandes bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein, — genug, er gab als ein vom Kirchenältesten „Geächteter“ den Schreiberposten auf und verließ überhaupt die Kolonie.

Jetzt wurde er Verwalter auf dem Gute der Gräfin Sievers, die selbst in Petersburg lebte. — Hier, unter der schlichten russischen Landbevölkerung, fand Heese reichlich, was ihm in Chortitz von seinen Stammes- und Glaubensgenossen vorenthalten worden war: Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit. — Als das Gut nach zwei Jahren verkauft wurde, und Heese wieder seinen Wanderstab weitersetzte, weinten alt und jung ihm nach. Die Alten in der Gemeinde wollten es bei dem neuen Eigentümer des Landes durchzusetzen suchen, daß Heese auch ferner Verwalter bleibe; doch er selbst sagte ab. Die damalige Landpolizei hatte ihm durch ihre Habsucht den Dienst arg verbittert, daß er kein Verlangen darnach hatte, sich noch länger in Abhängigkeit von derselben zu fühlen.

Nun zog er wieder zurück ins deutsche Dorf. Er wurde Schullehrer in Einlage, wo auch seine Schwiegereltern, Penners; wohnten, die ein besonders großes Ansehen bei den übrigen Dorfbewohnern genossen.

In Einlage war Heese drei Jahre Lehrer. Diese Zeit gehörte zu der angenehmsten seines Lebens. „Die Anverwandten,“ erzählt er, „hatten wir oft abends bei uns zu Gast; die Eltern meiner Zöglinge freuten sich über die guten Fortschritte ihrer Kinder in der Schule; die 5 Pensionäre aus Jekaterinoslaw und von der Molotschna unterstützten mich in pekuniärer Hinsicht derart, daß ich mir einen hübschen deutschen Einspänner anschaffen konnte, auf dem ich dann in Gesellschaft meines munteren Weibchens Besuchsreisen nach Altonau an der Molotschna (15 deutsche Meilen) zur Tante machte; der wir von unsern Einlager Kruschki brachten. Damals gab's an der Molotschna noch kein Obst, während jetzt dort die edelsten Früchte im Überfluß vorhanden sind.“

— — — — — — — —

So war Heese vollkommen zufrieden und glücklich in seinem neuen Beruf und suchte und wünschte keine Änderung. Am allerwenigsten aber dachte er an eine Rückkehr nach Chortitz, wo er so wenig Freude genossen hatte.

Doch die Machthaber in Chortitz dachten bald wieder an ihn. Sie konnten sich nicht so gut ohne Heese helfen, wie sie gehofft, und da es für ihn keinen Ersatz gab, so mußten sie in den sauren Apfel beißen und Heese zurückrufen, damit er von neuem den Schreiberposten in der Bezirksverwaltung übernehme. Wohl kostete es Heese einige Überwindung, dorthin zurückzukehren, wo man seinen Fleiß und seine Treue mit so schnödem Undank belohnt hatte; doch sein Pflichtgefühl war stärker als das beleidigte Ehrgefühl, und er zog zum zweitenmal in die Amtswohnung des Chortitzer Gebietsschreibers ein. (Forts. folgt

*) Heese hatte seinen Namen nicht genannt. E.

seine Träume ewig Träume geblieben und nie verwirklicht worden. Er, der Keusche, Reine, der da sagen konnte: „Wie sollte ich ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen," ward unter die Übeltäter gerechnet. Hier hatte er Gelegenheit, den Gefangenen, auch in der äußersten Finsternis des Kerkers, den Gott Israels, seinen Gott, zu verkündigen. Wir sehen ihn in gleicher Verdammnis zwischen zwei hervorragenden Übeltätern, dem obersten Mundschenk und dem obersten Bäcker, dem einen das Leben verheißend, dem andern den Tod.

B. Das ist der erste Teil des kleinen Modells oder Schattenbildes von einer Reichsgottesgeschichte, die vor 1900 Jahren ihren Anfang nahm und ihre Vollendung finden wird mit dem Anbruche des Königreichs Jesu Christi auf Erden am Schlusse unseres Zeitalters. Gott hatte sich den Samen Abrahams, das Geschlecht Isaaks, das Haus Jakobs erwählet zu seinem Eigentum, daß er sein sei vor andern Völkern, und das Priestertum Arons hatte er verordnet, seine Herde zu weiden auf den Gefilden Kanaans. Er hatte aber einen, auf dem sein ganzes, uneingeschränktes Wohlgefallen als ein köstliches Gewand in besonderer Weise ruhte, der Geliebte, in dem auch wir angenehm gemacht sind. Er ist der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, der Abdruck seines Wesens, seine rechte Hand, durch den er alles machte, der Erstgeborne vor allen Kreaturen. Während jene ferne vom Vaterhause die erkorene Herde des Vaters hüteten, blieb er im Vaterhause, in gleicher Herrlichkeit mit ihm, gehorsam jedem seiner Winke. Da ist noch ein Geheimnis verborgen im Vaterhause, die neutestamentliche Gemeine Gottes, der Jüngstgeborene, eines Geschlechts mit dem Erstgebornen, durch denselben heiligen Geist aus Gott gezeugt wie er, aber wie Benjamins überschwängliche Herrlichkeit von Joseph herkam, der ihm 300 Silberlinge und fünf Feierkleider gab, und erst durch den aus Nacht zum Licht, aus der tiefsten Erniedrigung zur höchsten Herrlichkeit erhobenen Joseph offenbar wurde, so stammt auch die unvergleichliche Herrlichkeit der neutestamentlichen Gemeine von Jesus und wurde erst offenbar durch den aus der Nacht des Grabes und den Schatten des Totenreiches zur göttlichen Herrlichkeit erhobenen Christus. Doch wir wenden uns wieder zum Erstgebornen. Wie er in völligem Gehorsam gegen den Vater von Ewigkeit her lebte, so sprach er auch sofort, als der Vater ihn senden wollte, zu sehen, wie es um seine Brüder stände: „Siehe, ich bin gekommen zu tun, Gott, deinen Willen." Alles war durch ihn und zu ihm, d. h. für ihn geschaffen, der Vater hatte ihm alles übergeben, aber nun kam er, nachdem er Fleisch und Blut angenommen hatte, in sein besonderes Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Er war der Bevorzugte, der Sohn des Wohlgefallens, denn eine Stimme vom Himmel hatte laut und vernehmlich erklärt: „Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Der heilige Geist war auf ihn herniedergekommen und auf ihm geblieben, und der Vater hatte ihn ausgestattet mit Kraft aus der Höhe wie mit einem herrlichen Gewande. Ja, er war auch ein Träumer. Er träumte von Herrschaft und Königswürde, aber nicht wie ein Tor, dessen Träume wie ein Schaum vergehen, sondern wie einer, dem solches vom Vater zugesagt war als Lohn seines Gehorsams bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum redete er auch zu den Schriftgelehrten und Pharisäern über sein Reich als „einer, der Vollmacht hat." Das alles erregt den bittersten Haß seiner Brüder nach dem Fleisch, und als sich ein Verräter findet, da benützen sie die erste Gelegenheit, ihn, der keine Sünde getan hatte und in dessen Mund kein Betrug gefunden ward, den einzigen Reinen unter denen, da keiner rein ist, für 30 Silberlinge in die Hand der Heiden zu überliefern. Die erhöheten ihn ans Kreuz. Wenn wir nun einen Blick nach Golgatha tun, da sehen wir, daß er unter die Übeltäter gerechnet ward, denn er hängt dort zwischen zwei Mördern in gleicher Verdammnis mit ihnen. Wie genau deckt sich hier die Wirklichkeit mit dem Schattenbilde! Dem sterbenden Schächer zu seiner Rechten, der sehnsüchtig und glaubensvoll seinen Blick auf ihn richtet, sagt er, selber ein Sterbender, das Leben zu als einer, der Vollmacht dazu hat, der andere Räuber stirbt hoffnungslos. — Dort neigte er sein Haupt und verschied, und damit scheint für Menschen das Schicksal des wunderbaren Träumers von Nazareth besiegelt zu sein, und wenn die Kraft Gottes sich nicht nach ihrer ganzen mächtigen Stärke an dem toten Jesus offenbart hätte, dann wären seine Zukunftspläne von Herrschaft und Königswürde auch für seine Jünger wie ein Schaum verflogen und nie verwirklicht worden, aber er steigt darum durch die Nacht des Grabes hinunter in die Finsternis des Hades, des Totenreiches, um den Geistern in diesem großen Gefängnis, zu denen nie in ihrem Leben die herrliche Kunde von der Erlösung durch Jesum Christum gedrungen ist, den Heilsratschluß des Vaters zu verkündigen, denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben, damit er, der Gestorbene und Auferstandene, Lebendiggewordene sei der Herr über Tote und Lebendige.

Lieber Leser! Ich habe mich möglichst kurz gefaßt, um dir Raum zu geben weiter zu forschen und nachzusinnen über den wunderbaren Zusammenhang des alten und des neuen Testaments. Wenn du Geschmack daran findest und dich beim Forschen in der Schrift durch den Geist Gottes leiten lassen willst, dann wirst du bald entdecken, daß in jedem mitgeteilten Ereignis, in jeder mitgeteilten geschichtlichen Tatsache, in jeder typischen alttestamentlichen Person Jesus in seiner Person, seinem Werk, seinem Leben und Wesen und Wandel, oder eine auf ihn bezügliche tiefe neutestamentliche Wahrheit abgeschattet ist. Wenn du so die Schrift liesest, dann wird sie dir immer kostbarer werden und du wirst mit dem größten deutschen Philosophen bekennen müssen: „Die Bibel ist mein kostbarster Schatz; ohne sie wäre ich elend."

Vaterländisches.

Petersburg, 25. Januar. Die Reichsduma setzt die Beratung des Art. 19 Bildungs- und Vermögenszensus der Friedensrichter der Vorlage über das örtliche Gericht fort. Die Kadetten sprechen sich für die Notwendigkeit von Richtern mit juristischer Hochschulbildung und Streichung der Forderung des Besitzzensus aus. Sasonowitsch erklärt im Namen der Fraktion der Rechten, daß die Rechten als Anhänger des Wolostgerichts gegen die Vorlage stimmen werden, um dadurch zu beweisen, daß diese für das russische Leben nicht tauge. Beim Ballotement wird die Notwendigkeit des Besitzzensus mit 164 Stimmen der Opposition und der extremen Rechten gegen 128 Stimmen der Oktobristen und Nationalisten abgelehnt. Im übrigen wird der Art. 19 angenommen. Bei der Prüfung des von Kowalenko 1 eingebrachten Amendements, laut welchem Personen mosaischen Glaubens nicht zu Friedensrichtern gewählt werden können, gebraucht der Abg. Markow 2 den Dumagliedern gegenüber, die Ausdrücke, „Speichellecker der Juden," wofür er auf 15 Sitzungen ausgeschlossen wird.

— Nach einer der Feder des Statistikers Kubakin entstammenden Aufstellung, der die Volkszählung von 1897 zu Grunde liegt, hatte Rußland damals nicht weniger als 435,818 Beamte, von denen 38,082 weiblichen Geschlechts waren. In Wirklichkeit ist die Gesamtzahl jedoch bedeutend größer, denn unter den Polizeibeamten sind weder die Vertreter der Dorfspolizei, die Dessjatskij und Ssotskij, noch die Geheimagenten mitgezählt. Trotzdem figurierte die Polizei in jener Zahl mit 104 575 Personen. Von den 435 818 Beamten erhalten 344 614 einen kümmerlichen Gehalt von weniger als 1000 Rbl. jährlich. Die Übrigen 91204 erhalten:

Rabel	Personen	
1000 — 2000	65775	In Summa Rub. 180,745,123
2000 — 5000	23116	
5000 — 10000	1981	
10000 — 20000	282	
20000 — 50000	40	
Ueber 50000	10	

Das sind Zahlen die weitgehende Schlüsse herausfordern.

— Das Bureau der Oktobristenfraktion beantragt, daß in dieser Session nachstehende drei Vorlagen zu erledigen seien: das Projekt der lokalen Selbstverwaltung, der allgemeinen Volksbildung und der Umgestaltung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft in ein Ackerbauministerium unter Durchführung des Grundsatzes, daß die Semstwo sich in weitem Maße an den Aufgaben des Ackerbauministeriums beteilige.

— Senator Garin hat die Revision der Intendantur des Kasaner Militärbezirks für die letzten fünf Jahre beendigt; eine Reihe von Prozessen gegen Intendanturbeamte wird die Folge der Revision sein. Bestechlichkeit und Erpressung sind die Vergehen, wegen welcher die Beamten vor Gericht kommen werden.

— Einer der größten Einnahmeposten des Roten Kreuzes ist die Steuer für Auslandpässe, die allein in den ersten acht Monaten des vorigen Jahres 641,874 Rbl ergeben hat.

— Der Verkehrsminister hat in Anbetracht des niedrigen Bildungsstandes der Beamten seines Ressorts das Verbot erlassen in den zentralen Institutionen etatmäßige Beamte ohne höhere Bildung anzustellen.

Ausländisches.

Oesterreich-Ungarn.

Auf Anregung eines Wiener Blattes findet jetzt daselbst die Unterzeichnung einer Massenpetition der Wiener Bürgerschaft an den Kaiser Franz Josef statt. Es wird darin die Bitte zum Ausdruck gebracht, der Kaiser möge die Oeffentlichkeit des Prozesses gegen den Oberleutnant Hofrichter anordnen, da die öffentliche Meinung das tiefste Mißtrauen gegen die Heimlichkeiten der aus alter Zeit stammenden Militärstrafprozeßordnung hege.

Großbritannien.

Die Kosten der letzten allgemeinen Wahlen werden auf mindestens 40 Millionen Mark geschätzt. Sie übersteigen die Kosten aller bisherigen Generalwahlen bedeutend.

Nordamerika.

Der amerikanische Fleischboykott hat nach den in New-York aus dem ganzen Lande eingelaufenen Berichten einen Mißerfolg erlitten. Der Fleischboykott ist, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, auf der ganzen Linie gescheitert und die alten Preise sind wieder in Kraft getreten. Die Packhäuser haben die Bewegung durch Vernichtung des Kleinkapitals und Hochhaltung der Detailpreise zum Stillstand gebracht. Die Leidtragenden sind die kleinen Händler, deren Geschäftsbetriebe unter dem Boykott und den Gegenmaßregeln der großen Fabrikanten schwer gelitten haben.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die erste Sektion des Kongresses der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft hat sich der Durchsicht des Projekts der normalen Bestimmungen für den Börsen- und Getreidehandel gewidmet.

Ferner wurde die Frage der Verbesserung des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens der Beratung unterzogen, wobei es sich herausstellte, daß die Zahl der Postabteilungen in Rußland nicht ausreichend ist; die Zustellung der Telegramme in allen Städten nachlässig betrieben wird; der Telephondienst sehr schlecht organisiert ist, und die Beamten überbürdet sind. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer gründlichen Reform auf diesem Gebiet.

— Der Kongreß der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft hat u. a. beschlossen: Selbstverwaltung der Handelshäfen. Ermäßigung des Posttarifs für Geldtransferte bis zum Betrag des Tarifs der Staatsbank. Die in das Programm des Kongresses aufgenommene Frage betreffend die Aufnahme von Juden in die Kommerzschulen hat auf Antrag des Handelsministers zurückgezogen werden müssen.

— Eine Konferenz der evangelisch-lutherischen Religionslehrer aller Petersburger Mittelschulen, auch derjenigen mit russischer Unterrichtssprache, hat unter der Beteiligung der Direktoren der deutschen Kirchenschulen am 12. Januar beim Generalsuperintendenten G. Pingoud stattgefunden, in welcher über einige auf den Religionsunterricht bezügliche Fragen beraten wurde. Eine solche Konferenz wird nach zwei Monaten, zum zweitenmal zusammentreten.

(St. P. Ztg.)

— Personalnachrichten. Zum Prediger von Neuhausen ist der Kandidat Muhr, bisher Vikar des Dörpt-Werroschen Sprengels berufen worden. St. Pet. Ztg.

— Im August soll in Petersburg eine allrussische Ausstellung für Molkereiwesen und Viehzucht veranstaltet werden.

— Das Jugendgericht hat am 21. Februar seine Tätigkeit eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier machte der Initiator der neuen, längst ersehnten Behörde, Herr Okunew, der Richter dieser Behörde, — die Mitteilung, daß, obwohl die Behörde ihre Tätigkeit noch nicht eröffnet hat, bereits mehr als 400 Angelegenheiten der Entscheidung harren. Die Kuratoren, die über die Führung der in Untersuchung stehenden und verurteilten Minderjährigen zu wachen haben, sind bereits gewählt, doch fehlt es noch, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, an einer Besserungs- und Erziehungsanstalt, der in gewissen Fällen die Verurteilten überwiesen werden könnten.

— Ueber das 50-jährige Jubiläum einer Dienstmagd meldet der „St. Pet. Her.": Am 20. Januar vollendeten sich 50 Jahre seit dem Dienstantritt der nun 68 Jahre alten Anna Ossipowna in der Familie Stauf. Die Jubilarin wurde zum Stadthauptmann gerufen, der in Gegenwart eines Gliedes der Familie Stauf, der Alten für die langjährige treue Pflichterfüllung dankte und in seinem Namen eine goldene Uhr nebst goldener Kette überreichte.

Jekaterinoslaw. In einer Extrasitzung verlas der Gouverneur den versammelten Stadtvätern den Allerhöchsten Dank, der soeben eingetroffen war. Das Allerhöchste Telegramm lautete:

„Der Kriegsminister hat Mir Bericht erstattet von den guten Beziehungen zur Garnison, welche in dem raschen und gelungenen Bau der schönen Kasernen für die Soldaten seitens der Stadt zum Ausdruck gebracht worden sind. Übergeben sie der Jekaterinoslawer städtischen Duma meinen herzlichen Dank dafür!

Nikolai."

Zarskoje Sselo, Schloß
23. Januar.

Die Anwesenden antworteten mit einem enthusiastischen dreimaligen Hurrah!

Nachdem der Gouverneur den Saal verlassen hatte, beschloß die Duma auf Vorschlag des Stadthauptes, die kaiserlichen Worte zur bleibenden Erinnerung auf einer Marmortafel im Sitzungssaale der Duma anzubringen und den Gouverneur zu bitten, Sr. Majestät die treu untertänigsten Gefühle der städtischen Duma zu Füßen zu legen.

Warschau. Der Synod gegen die evangelischen Christen. Der Synod hat die Warschauer und Cholcher orthodoxen geistlichen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß in Rußland seit einiger Zeit eine reformatorische religiöse Bewegung beobachtet wird, die zu Verwicklungen im geistlichen Leben des Landes führen kann. Der Synod schreibt diese reformatorische Bewegung dem kürzlich begründeten Verband Russischer Evangelischer Christen zu, der sich den Zusammenschluß aller Christen des Reichs ohne Unterschied der Nationalität zur Aufgabe stellt. Wie dem Synod zugegangene Angaben beweisen, hat der Verband bereits Emissäre ausgesandt, vornehmlich in solche Ortschaften, wo die Orthodoxie noch nicht festen Boden gefaßt hat. Wie die „Russk. Slowo" erfährt, wird in Anbetracht dessen der orthodoxen Geistlichkeit vom Synod vorgeschrieben, „eine energische Tätigkeit zu entfalten", um das entstehen von Sektionen des Verbandes evangelischer Christen zu verhindern. (Chr. Vlksb.)

Ssadowoje, Gouv Woronesh. 20. Januar. Hier ist andauernd gutes Wetter, ziemlich viel Schnee, gute Schlittenbahn, Temperatur 5 — 6 Grad unter Null, gewöhnlich bewölkt, zuweilen neblich.

Getreidepreise: Weizen bis 1. R. 10 Kop., Hafer 55 Kop.

— Die Deutschen auf Millerowo wollen nächsten Sommer eine Kommerzschule bauen. Etwas über 20000 Rbl. sind in kurzer Zeit gezeichnet.

— Peter Unger — New-York will auf der Station Losowoja eine große Dampfmühle, 6000 Pud, bauen.

Frdst.

Nikolaipol, Kreis Jekat. O das eintönige Einerlei der langen Winterzeit! Es kann bei demjenigen, der dann durch keinen speziellen Beruf in Anspruch genommen ist, nur zu leicht eine Erschlaffung des Gemüts herbeiführen, was nur zu bedauern ist. Darum begrüßten wir auch mit Freuden eine angenehme Abwechslung, die zugleich auch Segen verspricht. Die Prediger und Lehrer der beiden Dörfer Nikolaipol und Warwarowka forderten einige Zeit vor Weihnachten die Gesangliebhaber zur Gründung eines gemischten Chores auf. Der Aufruf wurde nicht überhört, es meldeten sich in kurzer Zeit 30 Gesangliebhaber, junge Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen. Die Zentralschullehrer gaben bereitwilligst den geräumigen Saal der Zentralschule zu den Gesangübungen her, einer der Herren Lehrer dieser Schule übernahm das Amt des Dirigenten, — und somit konnte am 28. November 1909 der Anfang mit den Gesangstunden gemacht werden, — die jetzt jeden Sonnabend, abends, abgehalten werden. — Unter den Sängern sind solche mit sehr wohlklingenden Stimmen, und bei dem emsigen Fleiß und unter der geschickten Leitung hat es der Chor bereits in kurzer Zeit schon dahin gebracht, daß der harmonische Gesang jetzt schon den Zuhörer fesselt und er unwillkürlich an den alten Vers erinnert wird: „Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz rc."

Der Gesang übt auf den Geist des Menschen eine wunderbar einwirkende Kraft aus, der sich selten jemand entziehen kann. — Wir begrüßen deshalb den rührigen Gesangverein hiemit und sprechen ihm Mut zu, nicht müde zu werden in dem guten Werk! Wir verstehen es wohl, daß es besonders für die Frauen keine geringe Aufgabe ist, die Gesangstunden, zumal noch am Sonnabend-Abend, pünktlich zu besuchen, aber wir wissen auch, daß sie manchen ein belebrendes Beispiel geben, die wohl kommen könnten, aber nicht wollen. — Wir hoffen auch, daß der Kirchengesang dadurch gehoben werden wird, nur sollten die Sänger in der Kirche nicht so zerstreut sitzen. Die zweite Stimme ist wohlklingend, aber etwas zu schwach. Es sollten mehr dabei sein. Auch müßten die Worte des Liedes verständlich ausgesprochen und nicht mit halbgeöffnetem Munde abgesungen werden, wodurch der Ton an Klang einbüßt und der Eindruck,

den das Lied sonst machen würde, leidet. In dieser Hinsicht muß man den Gesangleistungen der hiesigen Brüdergemeinde volle Achtung zollen. In № 3 d. Bl. lesen wir von den schönen Gesangvorträgen in Chortitz und schließt der Berichterstatter mit dem Satz: Was besitzen wir doch Herrliches an unsern deutschen Chorälen! Auch wir ließen uns von demselben Gedanken leiten, durch den Gesangverein unsern Kirchengesang zu heben und den herrlichen Choral beim Gottesdienste zur möglichst vollen Geltung zu bringen.

—h. l.

Grünfeld, im Werchnednjepr. Kreise. Traurig aber wahr ist es, daß der Grünfelder Gesangverein, der doch schon ungefähr 2 Jahre beständig gewesen ist, — obwohl in Zwietracht und Uneinigkeit — anstatt in seiner Arbeit zuzunehmen, wieder allmählich darin abnimmt! Obwohl die Grünfelder Jugend der Steinfelder an der Bildung u. s. w. weit vor ist, bleibt sie in diesem Fache derselben doch weit nach. Aber was ist denn die Ursache davon, daß der Grünfelder Sängerchor mit diesem guten Werke nicht einträchtig fortfährt? — Oder wer ist daran schuld? Sind's die Sänger, oder ist's der Gesangführer? — Wenn letzterer, dann möchte ich ihm den guten Rat geben, seine Autorität etwas strenger zur Geltung zu bringen. Hat man ihn für diesen Posten gewählt, so muß man sich auch seinen Anordnungen fügen, wie ein Schüler sich gegen den Lehrer verhält, und zudem ist der gewählte Gesangführer D. W. ein Lehrer in der hies. Dorfschule... Umsomehr Respekt sollten seine Sänger doch vor ihm haben, — Die Sänger werden durch versch. Worte von dem Sängerchor zurückgehalten, welche eine große Aufregung hervorrufen. Aber meiner Meinung nach kommt die Schuld nicht von einer Seite. — Doch nichts für ungut!

Ein „Beobachter."

Chortitza Es war am 19. ds. M., um ½12. Uhr mittags, als sich die Kunde von der Schreckenstat in unserem Polizeiamte wie ein Lauffeuer durch unsere Kolonie verbreitete. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Hause in der kleinen Querstraße an; jedermann wollte sich persönlich von der Wahrheit des schrecklichen Gerüchtes überzeugen. Doch da war kein Zweifel: fünf Leichen barg das kleine Haus, die noch vor kurzem augenscheinlich als lebensfrohe Menschen unter uns weilten. Durch ein kleines Vorzimmer traten wir ein in ein größeres Zimmer; hier lag auf einem Bette, den Kopf an die Wand gelehnt, die Geliebte des Urjadniks, neben dem Bette auf der Diele der Urjadnik selbst. Wie man annimmt, hatte er sich vor dem Selbstmorde zur Leiche seiner Geliebten ins Bett gelegt, der Schuß durch die linke Schlafe aber hatte ihn hinuntergeworfen. Im Nebenzimmer lagen die Leichen der Frau und Kinder des Urjadniks, alle drei im Bett. Während diese Leichen schon starr waren, waren die anderen zwei noch schlaff, die des Urjadniks sogar noch warm. Um 11 Uhr mittags betrat ein стражникъ, der in Geschäften zu seinem Vorgesetzten gekommen war, als erster den Ort der blutigen Tat. Um ½10 Uhr noch hatte der Gehilfe des Wolostschreibers O... den Urjadnik in geschäftlicher Angelegenheit gesprochen. Wie dieser erzählt, sei ihm der Urjadnik ins Vorzimmer entgegengekommen, nachlässig angezogen und mit dick verweinten Augen; kurze Zeit hierauf habe ihn noch ein Polizist gesprochen, doch habe er dann schon stark nach Branntwein gerochen. Ohne Zweifel hat er sich bald hierauf erschossen, da wie gesagt, bald nach 11 Uhr die grausige Tat entdeckt wurde. Wie man annimmt, hat er seine Frau und Kinder noch vor Mitternacht getötet. Der Urjadnik selbst schreibt in einem seiner hinterlassenen Briefe, daß er sie des Nachts im Schlafe erschossen habe. Auch behauptet ein Polizist, der nachts auf der Straße Wache halten mußte, um Mitternacht dumpfe Schüsse gehört zu haben. Nach vollbrachter Tat habe der Urjadnik, so wird erzählt, seine Geliebte aus dem Gasthause zu sich geholt. Was sich hierauf unter diesen zwei abgespielt hat, darüber fehlen sichere Angaben. Man mutmaßt, daß sich dieses saubere Paar noch vor dem Ende an einem Abendessen ergötzt habe; wenigstens fand man noch die Ueberreste einer Mahlzeit und eine geleerte Cognakflasche vor. Wie der Urjadnik in einem hinterlassenen Briefe behauptet, hat sich seine Geliebte selbst das Leben genommen; andere wollen behaupten, daß ihre Leiche zwei Schußwunden aufgewiesen habe, was zu der Annahme führt, daß auch sie das Opfer dieses Scheusals in Menschengestalt geworden.

Ueber die Motive der blutigen Tat zirkulieren die verschiedensten Meinungen. Tatsache ist, daß der Urjadnik ein uneheliches Verhältnis mit der Frau des hiesigen Fabrikarbeiters Petrenko gepflogen hat. Der Mann der Petrenko ahnte schon längere Zeit, daß seine Frau ihn hintergehe; um sich davon zu überzeugen, fingierte er eine Reise nach Nikopol, kam spät abends in sein Haus zurück, wo er den Urjadnik mit seiner Frau überraschte. Dieser soll den unglücklichen Mann niedergeschlagen haben und mit der Frau hierauf nach Alexandrowsk gefahren sein. Am Tage vor der Katastrophe soll der Urjadnik den Petrenko zu sich eingeladen haben, um sich mit ihm zu vereinigen. Dieser jedoch, Böses ahnend, sei nicht hingegangen. Der Urjadnik hat einen Brief hinterlassen, den er zusammen mit der Geliebten vor dem Tode an Petrenko geschrieben hat. In diesem Brief schreibt er, daß sie alle noch am Leben wären, wenn Petrenko seiner Einladung zur Vereinigung Folge geleistet hätte. In einem anderen Briefe aber, den er wahrscheinlich schon nach dem Tode der Geliebten an Petrenko geschrieben hat, nennt er diesen einen dummen Kerl, der nicht wußte, daß ihn seine Frau schon lange Zeit hintergehe, und nennt einige Namen ihrer früheren Liebhaber. Die Frau des Urjadniks, die sich, wie man sagt, in gesegnetem Zustande befand, hat augenscheinlich von diesem Verhältnis ihres Mannes gewußt. Aus einem Briefe des Urjadniks an seinen Vorgesetzten hat es sich erwiesen, daß ersterer 600 Rubel Kronsgelder veruntreut hat. Er soll ein leidenschaftlicher Kartenspieler gewesen sein, auch soll er stark dem Trunke gehuldigt haben. Man erzählt sich noch verschiedenes von seiner Vergangenheit, die auch viele dunkle Punkte aufzuweisen haben soll. Seinem Äußern nach war er ein stattlicher, ziemlich beleibter Mann, mit frischen, roten Wangen, dem augenscheinlich die Lust am Leben in den Adern rollte. Und doch war er solch schrecklicher Mordtat fähig! Was mag in seiner Seele vorgegangen sein? Ist es möglich, daß ein normaler Mensch kaltblütig seine Frau und seine unschuldigen Kinder umbringen kann?

Der ältere Sohn war ein begabter, hoffnungsvoller Knabe, der seinem Lehrer viel Freude bereitete. An der Wand neben seinem Bette bemerkte man noch die blutigen Abdrücke seiner kleinen Hand. Ob er von den Schüssen erwachte und sich dem schrecklichen Vater zur Wehr setzte? Wer kann's wissen? Der ins Dunkle sieht, der weiß es. Ihn aber hat der Mörder nicht gekannt.

Ohne Sang und Klang wurde die Familie des Urjadniks, da sie Katholiken waren, auf dem menn. Kirchhofe in die Erde verscharrt; die Frau des Petrenko fand ihre letzte Ruhestätte in einer Ecke des russischen Kirchhofs, nicht an der Seite ihres Geliebten, wie es der Urjadnik in einem seiner hinterlassenen Briefe gewünscht hatte.

E.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Halbstadt. Am 12. und 13. Januar versammelten sich im Halbstädter Gebietsamte die Mitglieder der von der Abgeordnetenversammlung in Forsteiangelegenheiten gewählten Kommission zur Ausarbeitung eines Projekts über die Einkommensteuer und eines Statutes für die Abgeordnetenversammlung. Leider waren, außer dem Präsidenten H. D. Klassen, von den gewählten 10 Mitgliedern nur 4 erschienen. Von Chortitza war niemand.*) Da die Kommission das Projekt eines Statuts für wichtiger hielt, arbeitete sie 2 Tage daran und hat den 7. April d. J. für eine weitere Versammlung bestimmt.

Die wichtigsten Punkte des ausgearbeiteten Projekts sind folgende:

1) Jeder steuerzahlende Mennonit ist in Kasernenangelegenheiten stimmberechtigt.

2) Zwecks Einziehung der Kasernensteuer ist die ganze Mennonitenschaft Rußlands in Bezirke und Gruppen eingeteilt und hat jeder der Bezirke das Recht auf Vertretung auf der Abgeordnetenversammlung.

*) Des großen Schmutzes wegen. D. Red.

3) Die Zahl der Abgeordneten für jeden Bezirk wird nach den diesbezüglichen Regeln bestimmt.

4) Die Wahl der Abgeordneten ist eine direkte, indem jede Gruppe die bestimmte Zahl der Abgeordneten nominiert. Wer die meisten Stimmen erhält, gilt als gewählt.

5) Die Bezirksverwaltungen haben diese Wahl anzuordnen, die Resultate zu sammeln und sie dem Präsidenten und den gewählten Personen mitzuteilen und die Vollmachten laut von der Abgeordnetenversammlung vorgeschriebenen Form auszustellen.

6) Die allgemeine jährlich Abgeordnetenversammlung wird von dem jeweiligen Präsidenten einberufen unter Mitteilung der zur Verhandlung vorliegenden Fragen.

7) Die Prüfung der Abgeordnetenvollmachten wird von einer aus 3 Personen bestehenden Kommission vollzogen.

8) Auf der Abgeordnetenversammlung werden 1 Vorsitzender und 2 Sekretäre gewählt.

9) Der Kompetenz der Abgeordnetenversammlung unterliegen alle Fragen, welche die Ableistung der Militärpflicht von seiten der Mennoniten betreffen:

a) Abrechnungen und Kostenüberschläge.

b) Wahlen: Präsident und dessen Kandidaten, engerer Ausschuß, Revisions-Kommission und aller zu besonderen Zwecken notwendigen Kommissionen und Einzelpersonen.

c) Die materielle Seite des Dienstes.

d) Bestimmung des Gehalts des Präsidenten.

10) Die Abgeordneten werden auf 3 Jahre gewählt und erhalten Reisegelder.

11) Rechte und Pflichten des Präsidenten:

a) Erledigung sämtlicher Angelegenheiten der Regierung und den Gemeinden gegenüber.

b) Verwaltung der Kasse.

c) Ausführung der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung.

d) Einkauf zur Uniformierung und sonstiger Bedarfsartikel für die Dienenden.

e) Einberufung der Abgeordnetenversammlung, des engern Ausschusses der Revisions- und sonstiger Kommissionen.

f) Die Aufsicht und Kontrolle über die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände auf den Forsteien.

g) Anstellung und Entlassung der Ökonome, sowie Erteilung von Urlaub an dieselben.

12) Rechte und Pflichten des engeren Ausschusses.

a) Wichtige Fragen in Forsteiangelegenheiten, die nicht bis zur Abgeordnetenversammlung aufzuschieben sind, und die der Präsident nicht selbst entscheiden möchte, werden dem engeren Ausschuß zur entgültigen Entscheidung vorgelegt.

b) Der Kostenanschlag für das kommende Jahr unterliegt der gründlichen Durchsicht und Begutachtung durch den engeren Ausschuß.

c) Die Mitglieder des engeren Ausschusses erhalten Reisespesen und Tagegelder, deren Höhe von der Abgeordnetenversammlung zu bestimmen sind.

13) Der Kandidat tritt an Stelle des Präsidenten, wenn dieser an der Ausführung seiner Pflichten durch wichtige Gründe verhindert ist.

14) Die Revisionskommission hat zur Jahresversammlung ein begründetes Gutachten über die Abrechnung des verflossenen Operationsjahres zu geben.

15) Die Glieder der Revisionskommission erhalten Reisespesen und bestimmte Tagegelder.

„Nachträgliches" zu meinem Artikel „Gott ist die Liebe".

Wenn ich die geehrte Redaktion bitten möchte, vorliegenden Artikel in eine der nächsten Nummern des „Botschafter" aufzunehmen, so hat diese Bitte ihren Grund in dem Thema „Nachträgliches" selbst.

Es sei hier gestattet, auf den Gedanken „Gott straft zwar seine Kinder, die Menschen, aber er verstößt sie nicht" näher einzugehen. Nicht Schreiblust treibt mich dazu, sondern die Befürchtung, dieser Gedanke möchte dort in jenem Artikel nicht wirksam genug hervorgehoben sein. — Wenn wir uns soweit es eben menschenmöglich ist — bemühen, Gott in seinen erzieherischen Beziehungen zu dem Menschen zu verstehen, so müssen wir als Nächstliegendes von dem Elternherzen ausgehen und zwar so, daß wir uns fragen: Kann auch ein liebendes Vater- oder Mutterherz sein ungehorsames Kind verstoßen? Die Antwort darauf kann nicht in Zweifel stehen: Nein! Nimmermehr! Wohl kann auch ein liebendes Elternherz strafen, aber niemals verstoßen. Und wenn letzteres trotzdem hie und da doch geschieht, so hat dies seinen Grund nicht sowohl in dem liebenden Herzen, als vielmehr in dem momentan aufflammenden Jähzorn, welcher über kurz oder lang wieder vom liebenden Herzen, vom Herzen, das um sein Kind weint, überwunden wird. — Das Herz des himmlischen Vaters ist aber ein Herz, das nicht einem Wechsel zwischen Liebe und Jähzorn unterworfen ist. Gott ist die ewige Liebe. Und mit dieser ewigen und stätigen Liebe verträgt sich wohl die Strafe als erzieherisches Mittel, niemals aber dürfen wir uns diese Strafe als Verwerfung denken. Eine „Verdammnis" ist mit der Erkenntnis eines Gottes der Liebe unvereinbar. — Diese Unterscheidung von „Strafe" und „Verdammnis" ist für uns insofern wichtig, als sie in der Entscheidung für Gott eine sehr wesentliche Bedeutung hat. Denn das trotzige Menschenherz beugt sich und wird überwunden von der Liebe, auch wenn sie straft, niemals aber von der Vorstellung einer Verdammnis. — Predigen wir Gott, der die Liebe ist, und wir werden mehr Erfolg haben als die Höllenpredigten.

Jac. Toews.

Trümmer.

Kaum werden die hochwichtigen politischen oder allgemein nationalökonomischen Leitartikel von den mennonitischen Zeitungslesern Rußlands früher gelesen, als bis nicht die anziehenden Rubriken „Vaterländisches" „Aus deutschen Kolonien" oder „Koloniales" durchgemustert sind. Gewohnheitsmäßig sucht das Auge schon diesen Teil der Zeitungen auf, in der angenehmen Erwartung, etwas Unangenehmes (?) von bekannter Gegend oder Personen zu erfahren. Den fetten Druck der Artikel und Notizen prüfend, durchfliegt der Blick emsig die interessante Seite, bis er an einem winzigen Wörtchen hängen bleibt, von dem er sich nicht losreißen kann. Dieses faszinierende Wörtchen heißt „T e r e k". Er weiß, daß dieses Wörtchen 25,000 Dessj. Landes, mit einer der Größe des Areals entsprechenden Anzahl unglücklicher Ansiedler drauf bedeutet und kann nun seinen mitleidigen oder schadenfrohen Gefühlen frische Nahrung zuführen. Immerhin das Interesse dafür ist groß und nicht mit Unrecht. Wieviel traurige Erinnerungen an die Vergangenheit, wieviel Not und Elend in der Gegenwart, wieviel bange Sorgen für die dunkle Zukunft enthält nicht dieses Wörtchen „Terek"; Armer „Terek"! Schmerzenskind! Eine Menge zu Grabe getragener Hoffnungen, beklemmender Ratlosigkeit für momentane Existenzmittel, ungelöste Rätsel des ferneren Schicksals hast du auf deiner Rechnung, und viele Ansiedler hast du außer Fassung gebracht. Wo er nicht hinschaut, wessen er sich nicht erinnert, er findet alles in T r ü m m e r n. Von seinem Obdach, seinen hergebrachten Mitteln, seinem Viehstande, seiner Kleidung, seinen Haus- und Ackergeräten, seinen Feldern, seiner Gesundheit, ja sogar von seiner Familie sind nur noch Trümmer übrig geblieben. Wo ist sein Mut, seine Schaffensfreudigkeit, die vor keinem Hindernisse zurückschreckten, wo ist seine strotzende Gesundheit, die Bäume zu entwurzeln vermochte, wo seine Hoffnung, die ihn zu erneuter Tätigkeit anspornte, wo ist sein frohes Gemüt hin, das ihm das frugale Mahl würzte, wo verblieben spurlos die aus der Heimat hergebrachten Mittel, wo sind denn endlich seine teure Angehörigen hingekommen? Alles liegt im Wörtchen „Terek" begraben! Es sind keine Uebertreibungen, nein nackte Wahrheiten. Hier sprechen Tatsachen, für die Belege vorliegen. Welches sind die Ursachen dieser Mißerfolge, die die Ansiedler von hinnen zu treiben drohen? Deren giebt es mannigfache, daß man viele Spalten füllen könnte. Es seien nur einige davon erwähnt. Der Acker, dem er die kostbare Saat anvertraute, belohnte seine sorgfältige harte Arbeit mit alles erstickenden Unkrautwucherungen, oder beantwortete seine Bemühungen mit Leblosigkeit, die Saat nicht zum Keimen bringend. Erstaunt und zugleich erschreckt wurde man gewahr, daß, jemehr Sorgfalt und Mühe angewandt wurde, ein desto trostloseres Aussehen das Ackerfeld annahm; als nun noch, zur Vervollständigung und Beschleunigung der Aussichtslosigkeit, Stürme und Heuschrecken sich unentwegt bemühten die letzten Spuren seines Schaffens zu vernichten, so konnte man nur noch auf die traurigen Trümmer einer Ernte blicken, deren Erlös lange nicht die Kosten seiner Auslagen deckte, geschweige denn seine Arbeit belohnte. Sein Blick schaut nach oben, dann nach dem Westen, wie um Erbarmen flehend, bis er schließlich still und resigniert seinem Wagen die Pferdetrümmer vorlegt, um hohnlachend in tatarischer Knechtschaft sein Brot zu finden, welches ihm von benachbarten Mohammedanern gegen Ableistung schwerer Bedingungen geboten wird. Besitzer von 40—80 Dessj. sogenannten brauchbaren Landes, lassen dieses liegen und greifen zu solchen unmöglich scheinenden Mitteln, verlassen ihr Haus und Dorf, um nur nicht von dem Kollektenbrote abhängig zu werden. Mit Wehmut gedenkt er seiner Felder, deren Ueberwachung viele Jahre in Anspruch genommen. Unwillkürlich wird man versucht, die Arithmetik zu fragen, welche Unsummen im Verlaufe von 8—9 Jahren resultatlos in den trügerischen Erdboden hineingeworfen sind. Erschrick nicht, sie betragen mindestens 300,000 Rubel. Die Kulturarbeit in dieser selben Zeit hat den Ansiedlern entweder an Arbeit oder an Barmitteln ebenfalls soviel gekostet. Alles umsonst! Man wendete endlich einem anderen Wirtschaftszweige mehr Aufmerksamkeit zu, um sich vor vollständiger Verarmung zu schützen. Die Viehzucht, mit der damit verbundenen Milchwirtschaft hatte anscheinend die größten Chancen, nutzbringend zu werden, umsomehr, da Milchprodukte und auch Schlachtvieh hier in guter Nachfrage steht; zudem konnte das Vieh fast das ganze Jahr hindurch (in einigen Dörfern) auf die Weide gehen. Von Pferdezucht wurde mehr abgesehen, da schöne Tiere ein zu verführerischer Gegenstand für die Raublust des verwegenen Nachbarvolkes bildet, nicht nur ein gutes Pferd, sondern auch das Leben des Besitzers könnte in Gefahr geraten, wenn er sein Tier nicht freiwillig hergeben wollte. Einsehend, daß die hiesige tatarische kleine und unansehnliche Rindviehrasse sich nicht für Milchwirtschaft eignet, wurden von der Heimat die teuren Kühe in großer Anzahl hergebracht. Doch was geschah? Sämtliches Vieh fiel Stück für Stück, infolge des Klimawechsels. Wieviel Tränen haben die armen Hausmütter bei dem Verluste der Ernährerin vergossen, niedergeschlagen und machtlos dem nächsten Unglück zu steuern. Nicht nur den schon nutzbringenden Teil des Viehstandes, sondern auch der heranwachsende blieb nicht verschont, so daß ein auf unerklärliche Weise erhaltenes Stück Hornvieh als Rarität angesehen werden konnte. Fast ebenso ging es mit den Pferden, auch diese gingen meistens auf den Lauf, so daß der Mann ebenfalls sein Verlust-Konto belasten konnte. Um sich eine deutlichere Vorstellung von dem Ver-

luste machen zu können, muß man sich in Ziffern ausdrücken. In ca. 7 Jahren sind weit über 3000 Stück Vieh gefallen, welches billig taxiert einen Wert von über 133,000 Rbl. repräsentiert, dieser Summe ist noch der mindestens ebenso große Verlust hinzuzufügen, der, statt Gewinn, durch ausgebliebene Vermehrung des Viehstandes und Ausnützung entstanden ist. Auch mit Schafen wurden Versuche gemacht — man hatte nicht die richtige Sorte gewählt.

Eisenbahn Feodorowka-Halbstadt-Tokmak.

Endlich soll unser langjähriger Wunsch nun doch in Erfüllung gehen. Na, und ob wir's nicht schon verdient hätten das Glück, eine Eisenbahn in nächster Nähe zu besitzen, verdient durch das lebensgefährliche Krajolen in den jüdischen Luftschiffen den Prischiber Berg hinauf und herunter. Wills Gott, so sausen wir nach einem kurzen Jahr im Eisenbahnwagen durch unser schönes Molotschnatal und vergessen den grundlosen Schmutz der Wege und die vorsündflutlichen Verkehrsmittel dito. Ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes liefert nicht nur die Eisenbahn selbst, sondern, — und das noch mehr — daß die Unternehmer deutsche, resp. mennonitische Kapitalisten sind. Wir krabbeln doch nach und nach aus dem warmen Pelz heraus, in dem wir so sanft und so süß eingelullt waren und schöpfen Atem in der frischen Luft, und was schwach und welk war, wird erstarken.

Die Eisenbahn wird ja nun manches über den Haufen rennen, was dem Einzelnen anfänglich nicht behagen dürfte, dann aber wird's auch um so glatter gehen. Auch die verdrießlichen Stirnfalten des Einzelnen wird sie bald glätten, denn sie tut manches bis dahin verborgene Türlein auf, dahinter das liebe tägliche Brot in Haufen liegt. Spotte nicht! es ist eine unbestrittene Tatsache, daß der erste Schritt und der bei weitem nicht unwichtigste Schritt zur Hebung eines Landes, einer Gegend das Anlegen von ordentlichen Verkehrswegen ist. Solches haben schon die alten römischen Cäsaren gewußt und bei uns zuhause: Olga, Joan der I. usw. begannen ihre fruchtbare Amtstätigkeit mit der Aufbesserung der Verkehrswege. Je deutlicher uns der Nutzen, den eine Eisenbahn unserer Gegend bringen wird, in die Augen fällt, desto unverständlicher bleibt uns, warum einige unserer Vordermänner dem jungen Unternehmen feindlich gegenüberstehen, anstatt ihm durch ihren Einfluß den Boden säubern zu helfen, es verdächtigen oder gar zu verhindern suchen. Es kann ja solches den Unternehmern keinen Schaden bringen, weil sie eben alle nötigen Dokumente in Händen und das nötige Kleingeld zum Bau in der Tasche haben, aber es bleibt doch immerhin eine charakteristische Erscheinung, die einen weiteren Beweis dafür liefert, wie hoch nötig wir's haben, endlich mal mit der „übrigen Welt" mehr in Fühlung zu kommen. Nur frisch ans Werk, Ihr Herren! Wir werden's unsern Kindern erzählen, wer uns die Bahn gebaut hat.

Groß-Tokmak trifft schon jetzt seine Vorbereitungen, sich aus dem Sumpf zu heben: man erwartet bestimmt, bis Ostern eine Stadtverfassung zu erhalten. Neu-Halbstadt auf Handel und Gewerbe angewiesen, sollte vielleicht auch etwas mehr daran denken, Unternehmern von größeren Geschäften gastlich die Tore zu öffnen.

—ph.

† Aeltester Gerhard Regehr.

Montag, den 25. Januar, 8½ Uhr abends ist unser lieber Älteste der Pordenauer Gemeinde Gerhard Regehr nach längerem und zuletzt 25tägigem sehr schwerem Leiden (Leberkrankheit) in einem Alter von 55 Jahr 4 Mon. 4 Tagen selig und froh im Herrn entschlafen. Wir gönnen ihm die Ruhe in der ewigen Heimat. Die entseelte Hülle soll, so es Gottes Wille ist, Freitag den 29. dem Schoße der Erde übergeben werden.

Pordenau, d. 25. Januar 1910. D. J.

Von der Molotschna.

Zwei Neueröffnungen, zwei Einweihungen haben in kurzer Zeit in Ohrloff, resp. Tiege, eine bedeutende Anzahl Gäste zusammengeführt: die der Mädchenschule und die eines Krankenhauses. Das neue Gebäude für die Mädchenschule zeugt von einer ganz gewaltigen Kraftanstrengung des jungen Vereins. Hoffentlich wird das Interesse für die Schule bei vielen in der nächsten Bevölkerung infolge der Feier genügend angeregt und gefestigt worden sein, so daß die zu tragenden Lasten nicht zu schwer für einige wenige werden.

Das neue Krankenhaus in Ohrloff stellt sich seinen beiden ältern Schwestern (Muntau und Waldheim) in mancher Beziehung fast mehr als ebenbürtig an die Seite. In durchaus zweckmäßiger Einrichtung, den neuesten Anforderungen der Heilwissenschaft entsprechend, bietet es ungefähr 40–50 Kranken Aufnahme. Unter den Herren Dörksen und Pinker, soll die Gründung eine Stätte der Wohltat an leidenden Menschen werden. Das neue Krankenhaus ist ein Werk der Liebe, des Mitleids, ein beredtes Zeugnis dafür, daß es noch immer Menschen gibt, die da wissen, daß das Christentum nicht in Worten, sondern durch Taten zum Ausdruck kommt.

Blicken wir wenige Jahre, etwa 25, zurück. Damals gab es an der Molotschna kein Krankenhaus. Jetzt können wir uns kaum vorstellen, wie das möglich gewesen ist. Der Zuspruch zu den vorhandenen Anstalten ist so stark, daß dieselben oft ungenügend sind. Daß nun den jeweiligen Bedürfnissen auf solche Weise, wie hier durch Eröffnung von Krankenhäusern, entgegengekommen wird, ist sehr erfreulich. Wir dürfen stolz darauf sein! Aber haben **wir**, — die große Menge, auch was dazu getan? Sehen wir nicht in der Regel müßig zu und lassen einzelne das Werk tun? Warten **wir** nicht vorsichtig ab, ob das neue Werk auch daseinsfähig sein wird? Und sind **wir** nicht beim geringsten Mißerfolg bereit, eine Sache in Bausch und Bogen zu verurteilen, anstatt helfend einzutreten? Und wenn die Sache über Erwarten gut geht, freuen **wir** uns dann nicht, daß **wir** nun nichts dazu tun (zahlen) müssen? Aber stolz sind wir doch. Hand in Hand mit der Errichtung von Krankenhäusern geht eine andere Liebesarbeit — die Krankenpflege.

Was unser Volk im Laufe von 100 Jahren durch den völligen Mangel an geigneter Krankenpflege gelitten und verloren hat, das ist gar nicht zu sagen. Denken wir nur, beispielsweise, an die vielen kranken Frauen der ärmern Klassen, welche sterben mussen, oder lebenslang kränkeln, weil sie in schweren Zeiten keine Pflege genossen. Wieviel Familienglück ist dadurch zerstört? Wieviele Kinder sind infolgedessen Waisen geworden? Und wieder waren es einzelne, welche durch Taten dem Notstand abzuhelfen begannen. Sachverständige Pflegerinnen werden jetzt schon häufig verlangt. **Wir** sind wieder da mit unsern Bedürfnissen. **Wir** gewöhnen uns vernünftigermaßen auch an die besten und schönsten Einrichtungen. Zu diesen gehört ohne Zweifel das in Neuhalbstadt befindliche Diakonissenheim, das seit einigen Wochen im Betrieb ist. Hier werden eine Anzahl Jungfrauen — es sind augenblicklich ca. 10 — in einem mehrjährigen Kursus für die Krankenpflege vorbereitet und darin ausgebildet. Natürlich kostet sowohl der Bau und die Einrichtung des Hauses, als auch der Unterhalt des ganzen Betriebes viel Geld, erfordert stets neue Opferwilligkeit. Auch hier lastet die ganze Schwere meistens auf den Schultern weniger. **Wir**, die Menge, tun dazu oder dabei — etwa nichts? O doch! Wir haben die Gründung des Diakonissenheims von Anfang an einer sehr eingehenden Kritik unterzogen; **wir** sprechen fleißig abfällig über alles, was dort nach unserer Meinung verkehrt gemacht wird; **wir** finden die Einrichtung entweder zu kostspielig oder unpraktisch; bespötteln erhaben den Unterricht, rümpfen die Nase über die Insassinnen &c. das tun **wir**. Später, wenn es die Notwendigkeit verlangen wird, werden **wir** zuerst Pflegerinnen fordern und höchst ungehalten sein, wenn nicht alles so sein wird, wie **wir** es verlangen.

Das tun **wir**, die große Menge, den wohltätigen Einrichtungen gegenüber.

Und doch finden sich immer wieder Menschen, die trotz allem nicht davor zurückschrecken, Gutes zu tun.

Aber **wir** wollen auch anders handeln!

Wie sollen wir das machen?

Vor allem, indem wir das Gute, anerkennen und ihm Anerkennung in der Masse verschaffen. Gewiß sollten auch die Leistungen an Geldmitteln nicht von wenigen getan werden; eine allgemeine Beteiligung gäbe dem Ganzen mehr Festigkeit und würde auch den allgemeinen Nutzen desselben fördern.

Ich erwähnte oben die oft mangelnde Pflege kranker Frauen. Wer einen offenen Blick in unser Volksleben tut, wird sehr bald merken, daß es unter uns viele ungesunde und kränkelnde Jungfrauen und Frauen gibt. Daß sich diese Erscheinung im wirtschaftlichen, besonders aber im Familienleben sehr nachteilig äußern muß, ist selbstverständlich.

Worin hat sie ihren Grund?

Ohne Frage hauptsächlich in der Unkenntnis dessen, was für die Pflege und Entwickelung des Körpers, besonders in einem gewissen Alter, notwendig ist.

Was hier Abhilfe tun könnte, liegt auf der Hand: erweitertes Wissen, dieses Gebiet betreffend, und ärztliche Pflege. Für ersteres haben die Schulen und zwar vor allem die Mädchenschulen zu sorgen, für letzteres der Arzt richtiger gesagt: die Ärztin.

Wir brauchen unbedingt weibliche Aerzte. Das ist so einfach, so klar, daß man darüber eigentlich nicht viel Worte zu verlieren brauchte. Ich weiß nicht, worüber ich mich mehr wundern soll: über das herzlose oder verständnislose Verhalten der Männer, die ungezählte Jungfrauen und Frauen dahinsterben sehen, ohne für geeignete Behandlung durch eine sachverständige Frau (Aerztin) zu sorgen, oder über dieses stille Märtyrium unserer Frauen, die nicht einmal gegen diesen Zustand protestieren; denn die „Herren der Schöpfung" finden es so, scheint's, für gut.

Ihr Frauen, setzt allen euren Einfluß ein, damit tüchtige Aerztinnen angestellt werden. Das ist nicht nur euer Recht, sondern auch eure Pflicht. — Das sind wir unserer Zukunft schuldig. Wenn das nicht geschieht so gehen wir einer Entartung zu Krüppeln entgegen.

Wenn die ärztliche Behandlung als Folge des Mangels genügend geeigneter Kräfte an der Molotschna noch vieles zu wünschen übrig läßt, wieviel mehr ist das der Fall auf den jüngeren deutschen Ansiedlungen, im Pawlodarschen und Barnaulschen (Sibirien).

Wieviel Familienväter-, und Mütter, auch Kinder sind dort in der kurzen Zeit des Bestehens der Ansiedlungen durch Krankheit hingerafft worden. Wieviele Lebenshoffnungen sind da zerstört? wieviele Existenzen im Keime erstickt? Und wie manchem Todesfalle hätte durch einen rechtzeitigen ärztlichen Eingriff vorgebeugt werden können! Denken wir doch besonders an die tückische Diphtheritis, deren furchtbare Folgen oft, fast immer, abgewendet werden können. Zwar stellt, soviel ich weiß, die Regierung den Ansiedlern ärztliche Hilfe zur Verfügung; aber das reicht lange nicht aus, ist auch viel zu weitläufig. Sehen wir sogar ab von Christenpflicht und Menschenliebe; eine bessere Kapitalverwertung als die Anstellung von Aerzten für unsere Ansiedlungen, wodurch viele Arbeitskräfte erhalten würden, könnte bei Unterstützungen aus dem Landlosenkapital kaum stattfinden. Also ärztliche Hilfe für unsere Ansiedlungen!

Eingesandt.

Unter obiger Ueberschrift steht in Nr. 1 des „Botschafter" ein Artikel, der die traurige Lage des Lehrers schildert. Wiederholt habe ich Gelegenheit gehabt, von der traurigen Lage des Lehrers im „Botsch." zu lesen und oft auch mit Interesse, besonders, wenn uns Zahlen vorgeführt werden. Ich, und vielleicht noch mancher, wäre wohl kaum darauf gekommen, daß man mit 600–800 Rbl. Jahresgehalt so sparsam umgehen muß, wenn es uns nicht so genau vorgerechnet wäre. Es muß in der Tat recht traurig sein, wenn man mit seiner Gage sehr knapp, oder gar nicht auskommt. Aber noch viel trauriger ist es, wenn ein Lehrer, oder auch überhaupt ein Mensch den Mut hat, noch nach Jahren die Sünden seiner Kollegen öffentlich zu rügen. *) Darin haben Sie recht, ein Lehrer, der in der Gemeinde sehr beliebt ist, erhält infolgedessen auch leichter Zulage. Wenn die Gemeinde bemerkt, daß dem Lehrer sein Beruf Herzenssache ist und die Kinder den Lehrer lieb haben, dort geht's mit der Gehaltzulage ganz gut. Wahrscheinlich verlangen solche Dorfsgemeinden, wo man so schwer das Gehalt aufbessert, auch solche Lehrer, die mehr fürs Lehren als für die Zulage sind. Aber daran sollte sich doch niemand ärgern, wenn eine Gemeinde ihren Lehrer liebt, sonst weiß ja der Bauer schließlich nicht mehr — wohin? Denn, wenn man dem X in Y zulegt, dann ist P. in R. unzufrieden; will man den P. in R. auch zum Freunde haben, so darf man dem X nicht zulegen. Nein, im Gegenteil: Ihr Lehrer solltet euch freuen, wenn ein Kollege sehr beliebt ist und leicht Zulage bekommt, **) denn dann ist doch wenigstens schon ein Glied der Lehrerkörperschaft in eine bessere Lage versetzt und somit ist auch dem Ganzen ein wenig geholfen. Das große Ganze strebt ja darnach, seine Lage zu verbessern, und die Lehrer nicht am allerwenigsten.

P—s.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein für „Bethania" von P. F. 10 Rbl. und A. F. 10 Rbl.

— Bitte folgendes Geld für den Bau der Kirche in der Steinfelder Gemeinde im Pawlodarschen Sibirien zu quittieren:

Von Ungenannt Altonau	1 R.	K.
„ Alexanderwohl Gem.	11 „	35
„ Taschtschenak — —	25 „	—
„ Ungen. Paulsheim —	1 „	—
„ Rudnerweider Nähv.	10 „	—
„ Fürstenau — — —	22 „	95
„ Gnadenfeld — —	78 „	40
Zusammen	149 „	70

Den lieben Gebern sage ich im Namen der Gemeinde herzlichen Dank und bitte **alle** lieben Freunde uns zu helfen. Mein Vornehmen war zu reisen, doch der Gesundheitszustand wollte es nicht zulassen. Sollte noch eine Gemeinde, Verein oder Person sich gedrungen fühlen uns zu helfen, damit wir dort eine Kirche bekommen, wo wir gemeinsam Gottesdienst halten können, so bitte das Geld bis zum 1. April an folgende Adresse zu senden: Post Gnadenfeld J. Kröker Тавр. губ.

Wir sind aus allen vier Winden zusammengekommen auf dem участокъ Тас—Кудукъ Pawlodarer Kreis, und hoffen mit Gottes Hilfe eine Kirche zu bauen.

Herzlich grüßend verbleibe Euer Bruder in Christo Aeltester J. F. Kröker.

— Bitte sachverständige Leser des „Botsch." mich über eine dunkle Seite unseres Kasernensteuersystems aufklären zu wollen: Ich erhielt heute vom Gruppenvorsteher der Gruppe, wo wir beigezählt sind, unsern Steuerzettel und sehe folgendes: 20 Rbl. 16 Kop. Steuern — und 7 Rbl. 24 Kop. Reisekosten; meine beiden neben mir wohnenden Brüder ebenso also 33%, während wir doch genau wissen, daß dem Fuhrmann, der die Gäste brachte, nur 3 Rbl. gezahlt wurde, und dabei die Mahnung-Drohung, wenn das Geld nicht im Laufe des Monats gezahlt würde, man 12% beirechnen werde. Nur gut, daß das Schreiben weder Datum noch Jahreszahl trägt, also nicht gefährlich ist. — Nun fragt es sich: hat man wirklich beschlossen, von jedermann 33% Reisekosten einzuziehen? Ich bin gerne bereit zu zahlen, will aber keine Ausnahme sein.

Abraham Peters.

Chutor Wassiljewka, Kr. Bachmut.

*) Da es uns so scheinen will, als ob der zweite Einsender nicht jene Personen meint, von welchen im ersten Eingesandt die Rede ist, so lassen wir den nun folgenden Teil des Artikels fallen. D. Red.

**) Tun's auch, wenn er ein ehrlicher und sittenreiner Kerl ist. — Ein alter Lehrer.

Familiennachrichten.

Grigorjewka, den 15. Januar 1910. Heute fand hier im Schulhause unter noch nie dagewesenem Zudrang von Gästen die Begräbnisfeier des verstorbenen Gerhard Redekopp und Jakob Kröger statt. Beide waren von langwieriger Krankheit geplagt und sehnten sich, von derselben befreit zu werden, um einzugehen in's himmlische Reich der Herrlichkeit, wo keine Plagen, keine Schmerzen mehr sein werden. Redekopp erreichte das hohe Alter von 74 Jahren dagegen stand Kröger im besten Mannesalter — 36 Jahre — und hinterläßt eine zahlreiche Familie in ziemlich armen Verhältnissen. Der barmherzige himmlische Vater wolle den in tiefe Trauer Versetzten mit seinem Rat und seiner Hilfe beistehen!

—r.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Leopold Wiechmann.

Ingenieur-Bureau für industrielle Unternehmungen

Jekaterinoslaw, Seminarstraße.

Wichtig für Landwirte und Gewerbetreibende!

Böttgers

Heißluft-Wasserpumpmaschine.

Zur Wasserversorgung von Oekonomien, Wohnhäusern und gewerblichen Etablissements auf dem Lande. Billigste und absolut ungefährliche Betriebskraft des Kleingewerbes Geräuschloser Gang, daher in jedem Zimmer aufstellbar: Heizung wie ein Stubenofen mit Kohle, Koks, Torf, Holz &c. Erfordert keine Wartung. Jeder Knecht, jede Magd ist durch Nachfüllen des Brennmaterials imstande, die Maschine zu bedienen. Keine komplizierten und dem Verschleiß unterworfenen Teile wie bei Naphtha-Motoren &c.

Heizmaterialverbrauch bei einer Förderleistung von 1000 Eimer auf 10 Faden Höhe in 10 Stunden etwa 1 Pud Kohlen oder Koks Heizmaterialverbrauch für großes Modell bei 2 Pferdestärken effektiver Leistung etwa 4 Pud.

6

Im Bedarfsfalle stehe mit Prospekten sowie

— **Kosten-Anschlägen** —

gerne zu Diensten!

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 25 u. 28 Januar.

5% 1. Gewinn-Anleihe	446	447
5% 2. " "	357	358
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	321	322 1/2
4% Staatsrente	95 3/8	—
5% Anleihe 1906		102 1/2
5% 1. Innere Anleihe	102 7/8	102 1/2
5% 2. Innere Anleihe	102 3/8	102 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	98 5/8	99
4 1/2% " " "	92 5/8	
4% " " " "	87 3/8	87 3/4
3 1/2% " " " "	83	83 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	92 1/8	93 1/4
4 1/2% " " "	92 1/8	—
4% " " "	87 3/8	87 1/4
5% 3. Innere Anleihe 1908.	102 7/8	102 3/4

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 24. Januar 1909.

	Käufer	Verkauf.
Bessarab. Taur.	87 7/8	88 1/8
Donische	87 7/8	88 3/8
Charkower	88 1/8	89 1/8
Chersoner	88 1/8	89 1/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 29. Januar. 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 12 R. 15
" " " — " — " —
Winterweizen . 00 " — " 12 " 50
" " — " — " —
Hartweizen . . . " — " 11 " 30
" . . . 00 " — " — " —
Gerste mit 3% . . . . . . , 7 , 20
Roggen . . . . 9 P. — — " —
Hafer . . . . — " — " — " —
Mais . . . . — , —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 11 Waggons.
46 Rbl. 09 Kop. für 100 Mark.

Jekaterinoslaw, 28 Jan. 1909.
Weizen 9 P. 30 Pfd. . . . 1 R. 16 K.
Roggen 9 " 0 " . . " 80 "
Gerste — " — " . . . " — "
Weizenmehl Nr. 00 . . 9 " — "
Roggenmehl Nr. 00 . . 7 " 20 "
Roggenschrotmehl . . . . . . 5 " 60 "
Stimmung flau.

Losowaja, 28. Jan. 1909
Weizen . . . 9 30 Sol. 1 Rbl. 13 Kop.
Roggen P. — — " — " — "
Gerste — " — "
Weizenmehl Nr. 00 . . 8 Rbl 90
Roggenmehl — " — "
Stimmung unbestimmt.

Junger Mennonit

mit Zentralschulbildung sucht für sofort Anstellung in einem Kontor oder in einem Geschäft. Большой-Токмакъ, Таврич. губерн., нѣмецкое училище,
5—1 **П. Гардеру**.

Wünsche bis zum 20 Februar d. J. meine bebaute Wirtschaft mit 50 Dessjat. Land zu verkaufen. А. Лёвен. Ягидная, Новое в., чр. Никополь, Ек. губ.
1—1

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Altonau auf eigenem Lande befindliche
20-10 **Ziegelei**,
mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Warenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen.
Anfragen zu richten an
B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Am 9. Februar 1910 findet eine öffentliche, große
Versteigerung
statt und zwar: 100 Ochsen, 64 St. Jungvieh, 3 Zuchtbullen, 60 Zuchtstuten, 1000 Schafe, 22 Leiterwagen, 12 kr. Dampf-Dreschmaschinen und verschiedenes landwirtschaftliches Gerät. ст. Сейтлеръ, Эк. Шейхлеръ, Г-ну Фр. Як. Ганнъ, въ 15 верст. отъ станціи. 2

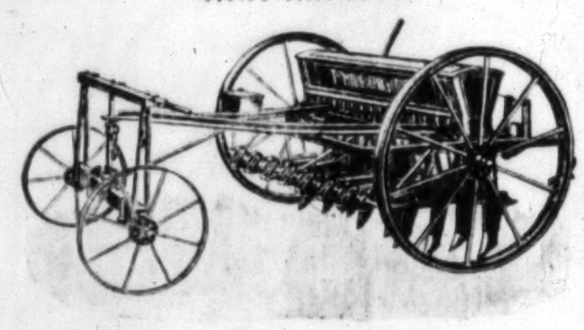
Junger, unverheirateter Mennonit, mit mehrjähriger Praxis **sucht Stellung** per sofort im Mühlengeschäft als
Kontorist oder **Prikaschtschik**
Anfragen zu richten: П. отд. **Хортица**, Екат. губ., село Павловка,
10-5 **Герману Варкентину**.

Wollen Sie Geld verdienen?
5-10 Rbl täglich
kann jede strebsame Person, welche über einige Stunden freie Zeit verfügt, leicht verdienen.
HÖCHST REELLES ANGEBOT!
Alles Nähere gratis und franko, daher absolut kein Risiko.
Offerte an F. Sicard, Abt. 8, Riga, Gr. Jacobstr. 5.

Splendid-Hotel
Berlin N.W. 7.
50-4 Dorotheenstr 92 3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. **Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit.** Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

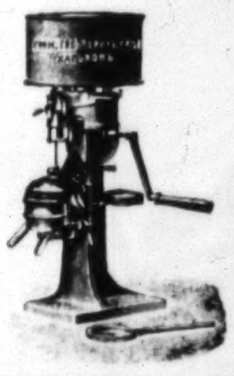
45
Gesellschaft
M. Helfferich-Sadet.
Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Nowopokrowskaja, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Ein- und mehrscharige Pflüge

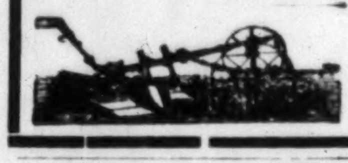


Original Rud. Sack

Reihensäemaschinen eigenes Fabrikat
„Zick-Zack" Eggen.



Separatoren
„Melotte"
mit hängender Trommel

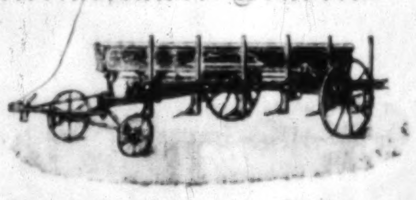


Preislisten und Kataloge gratis und franko.

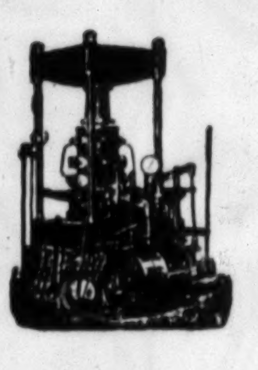
Verkaufe mein der Gemeindeschäferei am Flusse Kuruschan gelegen. jederzeit, unweit
Landstück
196 1/2 Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten). 51 1/2 Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 26
Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau**, Post Halbstadt, Taurien.

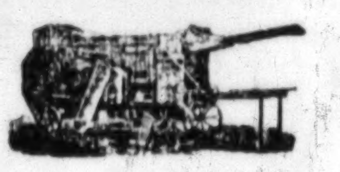
In der Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw und Berdjansk ist zu haben: das
Mennonitische Jahrbuch für 1908.
herausgegeben vom Aeltesten **H. Dirks.**
Druck und Verlag von **H. Ediger.**
Mit Illustrationen Preis nur 45 Kop., mit Zusendung 55 Kop.
Sehr interessant!

Heinrich D. Neufeld,
15 früher Klassen und Neufeld
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern.

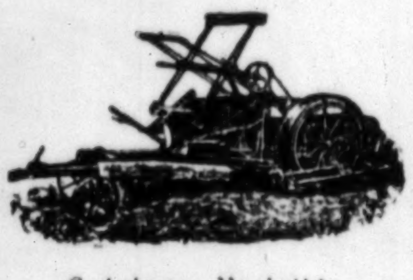


Unter allen Großen komme auch ich und empfehle dem Landmanne mein eigenes Fabrikat: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Gartenkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen und anderes mehr.
Die bestbewährten Adlerseperatoren mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschinen, Selbstbinder Massey Harris.
Reparaturen werden nur im Herbst angenommen.
Preiskourante gratis.





Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

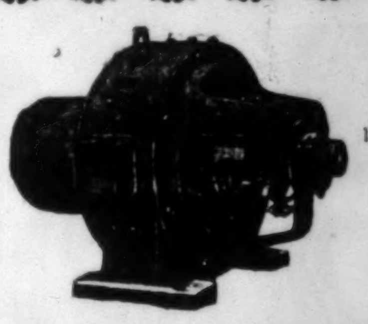


Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

26 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



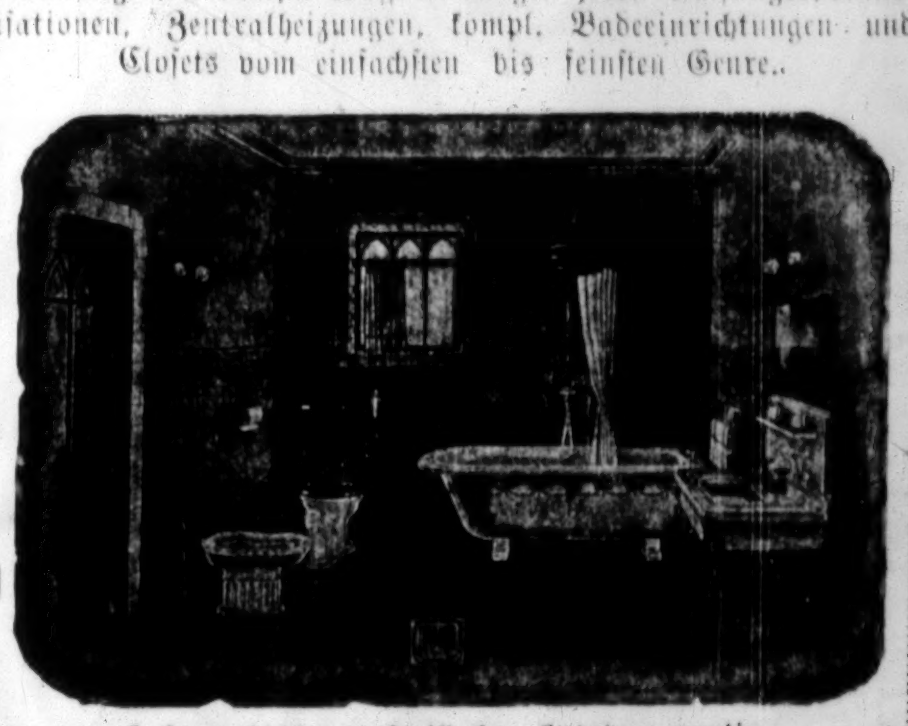
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau
Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen. 2
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

NESTLÉ
KINDERMEHL
Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales
36-2 **Nährmittel für Kinder,**
Greise und Magenleidende.
Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

NIKOLAI LOEWENBERG
72 **JEKATERINOSLAW,**
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.
Comptoir und Fabriksniederlage
offeriert billigst vom Lager:
TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT
aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.
ALLEINIGER VERTRETER
folgender weltberühmter Firmen:
John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, "
Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop "
Chas. A. Schieren Company, New-York.
Manilla, Hanf und Stahldrahtseile
der Kabelfabriken Landsberg a W.
Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre..



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic** 6

Empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- und Lindholm Harmoniums

zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate

„Harmonista“ und „Liebmanista“

sofort ohne Kenntnisse 4 stimmig zu spielen.

Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos**, nur erstklass. Fabrikat.

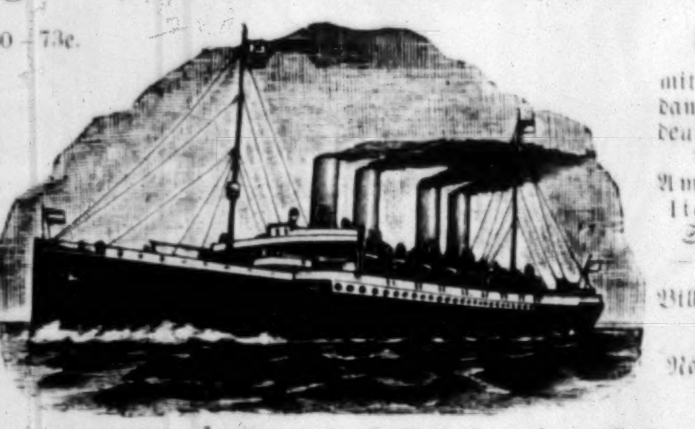
Preislisten gratis.

Vertretung bei G. G. Peters, 24—1

Ст. Гайчуръ, Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—73e.



Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Pfarrer Kneipp-Pillen

Zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandtheile Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals,
48 St.-Petersburg. Pet. Seite. Gross. Prosp. 32.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther,

Braunschweig.

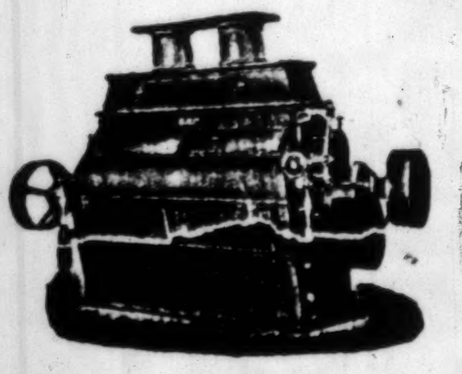
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerossin-Motore: **„Otto-Deiz“**, Nafta-Motore: **„Hamil-Akroid“ u. „Lokke“**,



Dampfdreschmaschinen: **„Marschal“**.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Prinzip Prompte und reelle Bedienung!

Handelshaus

Gebrüder Driediger und Voth,

Stadt Pawlodar, Sibirien.

Prinzip Gute Ware zu billigsten Preisen!

4—1

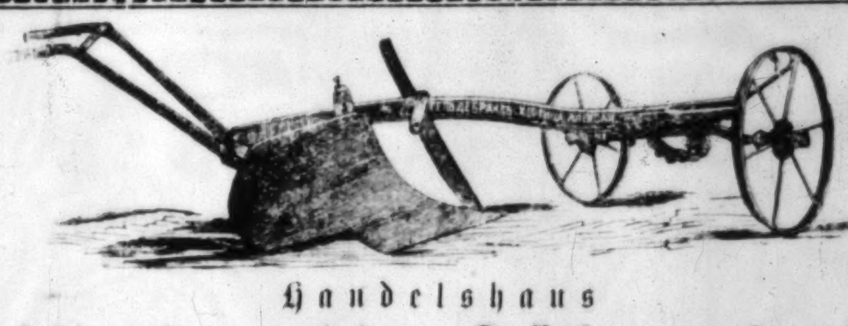
Engros und Detail Handlung

von Manufaktur-, Moden-Galanterie-, Bakalien-, Eisen-, Fußbekleidungs- und Apothekerwaren, Spielzeug, Lampen, Nähmaschinen, allerbester Qualität und Musikinstrumenten.

Vertreter der vorteilhaftesten Separatoren **„Globe“**

Großes Lager von Gras- und Getreidemähmaschinen, Pferderechen, Pflüge, ein- und zweischarige, Drillbucker, 3-, 4-, 5- und 7scharige. Breitsäemaschinen, Drillen, 11-, 13-, 15-, 17- und 19reihige, Maschinenteile, Putzmühlen, Unterwagen und Schleifsteine.

Beachtung! Durch Vergrößerung unseres Geschäftes sind wir in der Lage, **Händlern** bedeutenden Rabatt zu geben. **Wer billig und gut** kaufen will, kaufe daher nur bei Gebrüder Driediger und Voth. **Ueberzeugen** Sie sich von der Wahrheit unserer Angaben u. Sie werden unser **dauernder Kunde** bleiben.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

36-e. **Preis-Kourant gratis.**

Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften

verschiedener ausländischer und russischer Fabriken empfiehlt den Herren Landwirten

— patentierte Drillbuger —

der Fabrik **J. Neufeld, Waldheim**, welche mittelst zweier Hebel leicht, rasch und gleichmäßig eingelassen und ausgehoben werden können. Außerdem offeriere ich 4, 5 und 6scharige Drillbugger, Ringelwalzen, eiserne Eggen, Niebuhrsche und andere Mähmaschinen, Selbstbinder, Grasmäher, Dreschmaschinen, Separatoren der weltberühmten Fabrik Alfa-Lawal, Motore, Dampfdreschmaschinen.

Reserveteile

zu den verschiedenen Maschinen und sonstiges Zubehör.

Die werten Kunden werden schnell und reell bedient werden, wovon sich jeder selbst überzeugen möge.

5 2 **Фр. Ис. Тиссенъ,**

с. Широкое, п. к. Хортица.

Haben Sie schon

die überall gepriesene Dr. **Lahmannsche Leibwäsche** kennen gelernt? Wenn nicht, so

vergessen

Sie nicht, einen Versuch mit derselben zu machen.

Sie werden es nicht bereuen!

Niederlage bei

Joh. H. Schroeder,

Halbstadt, Taurien. 10—4

Selten günstiges Angebot für die Leser des „Botschafter“!

9 verschiedene Bücher (von ersten Autoren) über Gesundheitspflege, Volksbelehrung, Hauswirtschaft und Unterhaltung

für 1 Rbl. franko und zollfrei.

Verzeichnis von 74 Büchern zur Auswahl gratis vom Vertrieb nützl. Bücher: Германія, J. Schlichting, Wilhelmsruh b. Berlin, Hauptstr. 20.

Jeder Leser — ob jung oder alt, gesund oder krank, ledig oder verheiratet, männlich oder weiblich, reich oder arm, ernst oder heiter — sollte sich das Verzeichnis schicken lassen: es bringt für alle etwas und nur vom Guten das Beste. 3—3

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer** Beleuchtungsanlagen

von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw., zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.

Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk**, Gouv. Jekat.

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

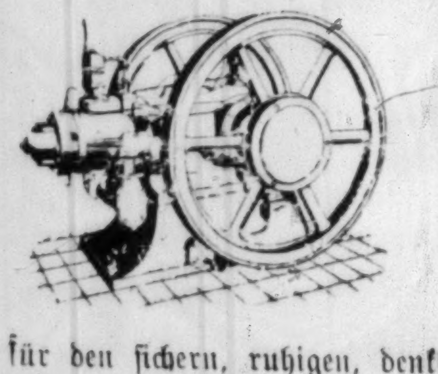
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel,

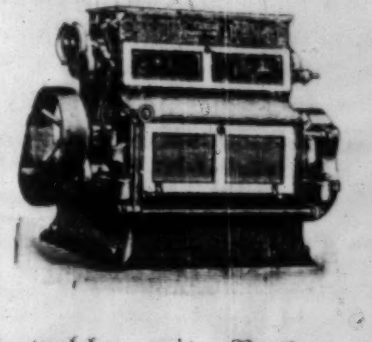
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber P. Karaus.



Tatsachen sprechen



für den sichern, ruhigen, denkbar **zuverlässigen und regelmäßigen Gang** der Perkun-Motore. Es gibt bis gegenwärtig keine Motore, welche mit Perkun-Motore, was zuverlässigen und regelmäßigen Gang, wirklich billigen Betrieb und Lebensdauer anbelangt, konkurrieren können. Perkun-Motore arbeiten in Süd-Rußland in vielen Mühlen, Fabriken, Werkstuben und an Dreschmaschinen schon 5—6 Jahre und wir haben Kunden, welche noch **keine Reserveteile**, während andere Kunden im Laufe dieser Zeit erst für 2—3 Rbl. Reserveteile nachbestellt haben. Im Jahre 1909 arbeiteten **schon** über 200 Perkun-Motore im **Süden Rußlands** und nur ein einziger Kunde hat unsern Monteur einmal verlangt, weil eine kleine Betriebsstörung vorlag.

Perkun-Motore sind schwer an Gewicht, stark und sauber gearbeitet, mit Verdampfungskühlung, niedriger Tourenzahl und infolgedessen arbeiten Perkun-Motore **auf die Dauer** viel ruhiger, zuverlässiger und billiger als andere Naphta- und Petroleum-Motore. In Chenstochow (Ченстоховъ) wurde der **Perkun-Motor** im vorigen Jahre unter vielen andern Motoren **für hervorragende Leistungen** mit dem höchsten Preise, **der großen goldenen Medaille prämiiert. Perkun-Motore neuester Konstruktion** stehen einfach **konkurrenzlos** da, und wir geben gerne **jede gewünschte Garantie** für tadellosen Gang derselben. Bestellungen für den kommenden Sommer auf Motore und Vierwalzenstühle **„Kosmos“** wolle man uns **recht bald** einsenden, damit wir später rechtzeitig liefern und kontieren können.

— Viele Dankschreiben liegen vor. — Preislisten und Kostenanschläge gratis.

Alleinvertreter für Süd-Rußland Lötkemann & Dück, Halbstadt Süd-Rußland.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.